

**kam
philmer
narmonie**
graubünden
grischun grigioni

«accordà»





RITTER  SCHUMACHER





Geschätzte Leserin, geschätzter Leser —

Mögen Sie Veränderungen? Der Beginn von etwas Neuem und das gleichzeitige Loslassen von Altem ist nicht jedermanns Sache. Das letzte Jahr war – gezwungenermassen – ein Paradebeispiel für zahlreiche Neuordnungen. Ich meine hier nicht den hektoliterweisen Verbrauch von Desinfektionsmittel. Viele von uns haben erwartet, dass nach kurzer Dauer schon bald wieder «Courant normal» herrsche. Trotz allem boten sich der Kammerphilharmonie Graubünden im vergangenen Jahr ganz unerwartete Chancen und neue Perspektiven. Wir stellten fest, dass die Livestream-Konzerte von tausenden Personen weltweit verfolgt wurden, eine kurzfristig organisierte Tonträgeraufnahme das Orchester zu Höchstleistungen beflügelte, die Digitalisierung in der Orchesterverwaltung Arbeitsprozesse beschleunigte und dass auch ein Lastwagen als Konzertbühne funktionierte. Ich bin äusserst gespannt, in welche Richtung sich die Kammerphilharmonie Graubünden in Zukunft – vor allem auch in der postpandemischen Zeit – weiter entwickeln wird.

In der zweiten Ausgabe des Magazins «accordà» erwarten Sie zahlreiche spannende Hintergrundberichte. So erfahren Sie mehr über den «Call for Scores» für die kommende Biennale «tuns contemporans», die Tätigkeit der Orchesterwarte,

die zuweilen auch zu unfreiwilligen Übernachtungen führen kann, über den Verlauf der Herzfrequenz eines Dirigenten und über die ungelösten Rätsel des Churer Hegisplatzes, der im Juni der Kammerphilharmonie Graubünden als Konzertort dienen wird.

Ich wünsche uns allen, dass wir uns von der Flexibilität, die wir 2020 an den Tag legen durften/mussten, weiterhin zu Neuem beflügeln lassen!

Herzlichst,
Beat Sieber

Intendant Kammerphilharmonie Graubünden

—

Vielen Dank

14

7

Was macht eigentlich...?

In dieser Ausgabe wird die Arbeit des Orchesterwartes erklärt und warum dieser mehr als nur Organisationstalent mitbringen muss.

8

9

Tonträgeraufnahme

Im Januar 2021 nahm die Kammerphilharmonie Graubünden vier Werke professionell auf. Ein Rückblick in Bildern.

11

zeitgenössisch feminin

Nur für KomponistINNEN! Das sind die drei Gewinnerinnen des Komponistenwettbewerbs der Biennale für Neue Musik Graubünden «tuns contemporans»

12

13

tUNS
CON
TEMPO
RANS

«tuns contemporans»

Im April findet die zweite Ausgabe der Biennale für Neue Musik Graubünden statt. Die Highlights des Festivals.

15



Der Orchesterclown

Kurt Bucher hat seine Frisur zum Beruf gemacht. Als Clown «Jeanloup» bringt er Kinder zum Lachen; im Konzertsaal, im Spital oder in Flüchtlingslagern. Ein Gespräch über seine vielfältige Arbeit.

18

19



Hochleistungssport Dirigieren

Der Chefdirigent Philippe Bach trug während eines Konzerts eine Pulsuhr. Die spannenden Ergebnisse.

20

21



***Historisch und rätselhaft:
Der Hegisplatz***

Der Hegisplatz wird jeweils im Sommer zum Openair-Konzertsaal. Seine Geschichte gibt bis heute Rätsel auf.

23

Sinfonie in Bildern

Der Videoregisseur Arthur Spirk schafft mit seinen Bildern eine neue Konzert-Dimension. Sein Laptop wird zum Instrument.

25



allegro espressivo

Der Tenor und Amtsvorsteher Christian Jott Jenny über die Unmöglichkeit, das Live-Erlebnis im Konzertsaal befriedigend im «iPhone» zu erleben und dabei noch Einnahmen zu generieren.

26

***Vorschau
Konzerte***

Alle Konzerte auf einen Blick.



www.churtourismus.ch

Im Zentrum des Bergzaubers

Altstadt & Stadtführungen, Kultur & Events, Berg- & Bahnerlebnisse

TIPP: Breites Rahmenprogramm für besondere Meetings & Events!

graubünden



GALERIE CRAMERI

BILD & RAHMEN

SEIT 1960

Der richtige Rahmen für jedes Ensemble

Der Orchesterwart

Sie sind unsere fleissigen Heizermännchen, auch wenn sie in der Regel nicht nachts arbeiten. Ohne sie wäre ein Orchesterbetrieb nicht möglich. Doch was machen die Orchesterwarte der Kammerphilharmonie Graubünden, Luzi Müller und Claudio Bisaz, eigentlich genau?

Wenn die MusikerInnen in der Probe- oder Konzertlokalität eintreffen, sind Luzi Müller und Claudio Bisaz schon längst auf den Beinen. Denn ihre Aufgabe ist es, dass alles für die MusikerInnen bereitsteht.

Im Vorfeld erhalten die Orchesterwarte von der Geschäftsstelle die nötigen Informationen: Wo findet die Probe oder das Konzert statt? Wie gross ist der Raum? Wie viele MusikerInnen stehen im Einsatz? Welche Instrumente werden benötigt?

Luzi Müller und Claudio Bisaz machen sich dann zunächst an die Planung. Sie nehmen Kontakt mit den Verantwortlichen der Probe- oder Konzertlokalität auf, etwa mit dem Hausabwart oder den Licht-, Ton- und Bühnentechnikern, um Details zu klären. Sie erstellen eine To-Do-Liste, sowie einen Zeitplan. Hier kommt der musikalische und organisatorische Erfahrungsschatz der beiden zum Tragen. Sie sind seit Jahren als Orchesterwarte tätig und spielen seit Jahrzehnten selbst in Orchestern. Luzi Müller war sogar der erste Konzertmeister der Kammerphilharmonie Graubünden, in den 90er Jahren. Es gibt also wohl keine Konzertlokalität in der Region, die sie nicht kennen.

Im Lager der Kammerphilharmonie Graubünden beziehen die Orchesterwarte dann das nötige Material. Für jede Musikerin und jeden Musiker ist ein Notenständer nötig. Dazu eine schwarze Mappe, welche auf dem Notenständer für ein einheitliches Bild platziert wird, sowie allenfalls eine kleine Lampe, damit die MusikerInnen auch die Noten sehen, die sie spielen. Für ein Konzert mit einem Streichquartett sei dies schnell erledigt, sagt Luzi Müller. Für ein Projekt mit einer Orchesterbesetzung von rund 45 MusikerInnen sei die Lage hingegen anders. «Teilweise reicht der Kleinbus der Kammerphilharmonie Graubünden für den Transport des nötigen Materials nicht aus. Manchmal müssen wir zwei Mal fahren, etwa wenn für eine Aufführung besonders viele und grosse Perkussionsinstrumente benötigt werden.»

Angekommen in der Lokalität richten die Orchesterwarte den Raum ein. Dazu gehört es, die Notenständer, die Instrumente, das Dirigentenpult und allenfalls weiteres Mobiliar oder

Requisiten aufzustellen. Und dies jeweils an der korrekten Position, denn jede Instrumentengruppe hat ihren Platz. Corona hat diese Aufgabe etwas erschwert. Zwischen den MusikerInnen muss laut Schutzkonzept ein Abstand von mindestens eineinhalb Metern bestehen. Das Massband gehört deshalb unterdessen zur Standardausrüstung eines Orchesterwartes.

Wenn die MusikerInnen in der Lokalität eingetroffen sind und die Probe oder das Konzert beginnt, sind die Orchesterwarte Luzi Müller und Claudio Bisaz oft immer noch vor Ort. Einerseits um zu kontrollieren, ob die Infrastruktur stimmt, andererseits aber auch, um der Musik zu lauschen. «Das ist jeweils wie ein Privatkonzert. Ein Privileg, das nicht jedem gegönnt ist», sagt Luzi Müller.

Nach der Probe oder dem Konzert sind dann hingegen nicht die Ohren, sondern wieder Muskelkraft gefragt. Alles, was die Orchesterwarte aufgebaut haben, bauen sie wieder ab. Nachdem alles verladen und gesichert ist, machen sich Luzi Müller und Claudio Bisaz auf die Heimfahrt. Nicht selten ist diese nach einem Konzert lang und unter widrigen Bedingungen; durch Nacht, Nebel und Schneetreiben. Abgesehen von einer unfreiwilligen Nacht im Hotel in St. Moritz aufgrund eines platten Reifens, sind Luzi Müller und Claudio Bisaz immer beim Lager in Chur angekommen. Dort, wo Notenständer, Instrumente und Dirigentenpult wieder ausgeladen werden und auf ihren nächsten Einsatz warten.



Claudio Bisaz



Luzi Müller



*Interessiert an der Arbeit als Orchesterwart?
Mehr Informationen zur freien Stelle finden Sie hier:*



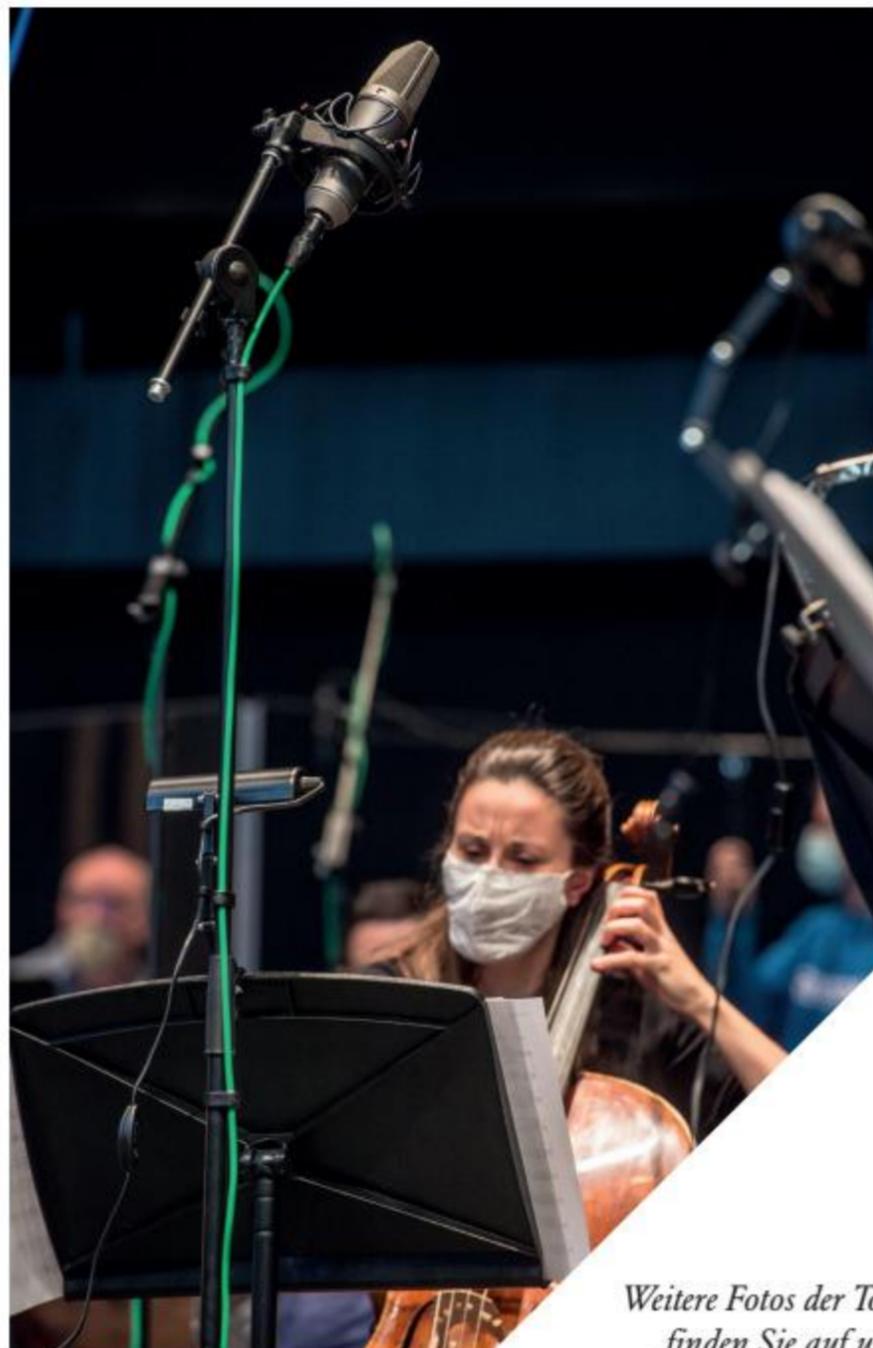
Tonträgeraufnahme

45 Mikrophone für einen Tonträger



Im Januar 2021 nahm die Kammerphilharmonie Graubünden unter der Leitung ihres Chefdirigenten Philippe Bach im SAL im liechtensteinischen Schaan vier Werke auf. Alle Werke haben einen starken Bezug zu Graubünden und wurden zum ersten Mal professionell aufgenommen: *Tre poeme per orchestra* von Gion Antoni Derungs, *Symphonie Nr. 2* für Orchester von Raffaele d'Alessandro, *La Partenza* für Orchester von Oliver Waespi und *Burletta* für Violine und Orchester von Paul Juon. Der Tonträger wird im September 2021 beim Schweizer Label «Claves» sowohl als CD als auch auf den verschiedenen Streaming-Plattformen erscheinen.





Weitere Fotos der Tonträgeraufnahme
finden Sie auf unserer Homepage.




JACOB COHËN


Fontana
Milano
1915


MM
MOLLERUS
SWISS


MONCLER


TOD'S


HERNO

CIRCOLO
1901

19-69

DSQUARED2

ISABEL MARANT


HOGAN

windsor.

magdalena ernst

ZIMMERMANN

KENNEL & SCHMENGER
SCHUHMANUFAKTUR

FABIANA FILIPPI


GOLDEN GOOSE DELUXE BRAND®
VENEZIA

Santoni

STELLA McCARTNEY

LONGCHAMP
PARIS

BE

Persönlich an unseren beiden Standorten oder digital
auf www.boutique-exclusiv.ch und [@be_superstores](https://www.instagram.com/be_superstores) für Sie da.

Quaderstrasse 2, 7000 Chur | +41 (0) 81 252 04 48 | info@boutique-exclusiv.ch

zeitgenössisch feminin

Für die zweite Ausgabe der Biennale für Neue Musik Graubünden «tuns contemporans» riefen die Kammerphilharmonie Graubünden und das Ensemble ö! ausschliesslich KomponistINNEN auf, ihre Werke einer Jury vorzulegen. Eingegangen sind Musikstücke aus aller Welt.

Es ist ein Fakt: Es werden immer noch weniger Werke von Komponistinnen als von Komponisten aufgeführt. Die Biennale für Neue Musik Graubünden «tuns contemporans» hebt im April die Musik aus Frauenhand hervor. Die Jury hatte 126 Partituren zu beurteilen und kürte drei Gewinnerinnen: Elnaz Seyedi, Vera Ivanova und Katrin Klose.

Elnaz Seyedi

Gewinnerin in der Kategorie «Kleines Ensemble» mit «Fragmente einer Erinnerung (2015)»



Elnaz Seyedi, geboren 1982 in Teheran, studierte von 2000 bis 2005 Informatik an der Azad Universität Teheran. Parallel dazu besuchte sie den Unterricht in Musiktheorie und Komposition. Von 2007 bis 2017 studierte sie Komposition an der Hochschule für Künste Bremen, der Folkwang Universität der Künste Essen und der Hochschule für Musik Basel.

Aufführungen führten sie an zahlreiche Festivals für zeitgenössische Musik, unter anderem nach Berlin, Linz, Venedig, Utrecht und Barcelona.

Dirigent Philippe Bach:

«Radikal, neu, eigen – ein wunderbares Werk! Schöne Effekte sowie eine hohe Intensität prägen Elnaz Seyedis Stück «Fragmente einer Erinnerung». Die oft unerwartet auftretenden Klänge erzeugen zudem eine aufregende und packende Atmosphäre, sodass ihre Musik zuweilen auch mit einem Hitchcock-Klassiker verglichen werden kann.»

Vera Ivanova

Gewinnerin in der Kategorie «Grosses Ensemble» mit «Still Images (2008)»



Vera Ivanova, geboren 1977, hat am Moskauer Konservatorium, der Guilhall School of Music and Drama in London und an der Eastman School of Music studiert. Ihre Werke wurden in Russland, ganz Europa und den USA aufgeführt. Derzeit ist sie in den USA als Assistenzprofessorin für Theorie und Komposition an der Setnor School of Music of Syracuse University und als Professorin für Musik am College of Performing Arts der Chapman University tätig.

Dirigent Philippe Bach:

«Wunderbare Klangflächen sowie grosse energetische Ausbrüche sind Eigenschaften von «Still Images» von Vera Ivanova. Dank starker und abrupter Wechsel bleibt ihre Musik stets farbig und sehr abwechslungsreich.»

Katrin Klose

Gewinnerin in der Kategorie «Kammerorchester» mit «Accord»



Katrin Klose, geboren 1990, erhielt im Alter von sechs Jahren ersten Geigenunterricht. 2007 bis 2009 absolvierte sie ein Studium im Hauptfach Violine an der Hochschule für Musik Nürnberg. Von 2009 bis 2014 studierte sie an der Hochschule für Musik Würzburg «Lehramt Musik an Gymnasien» und ab 2010 zusätzlich Komposition, zudem war sie als Tutorin in den Bereichen Tonsatz und historische Vokalimprovisation tätig. 2015 folgte ein Studium in Komposition am Mozarteum in Salzburg. Seit Herbst 2018 absolviert sie ein Doktoratsstudium am Royal Conservatoire of Scotland in Glasgow und am Royal College of Music in London.

Dirigent Philippe Bach:

«Das Stück vermag in seiner Kompaktheit einen enormen Sog zu entwickeln und erhält dadurch einen knackigen Charakter. Aufgrund der guten Instrumentation haben wir es hier mit einer Komponistin zu tun, welche ihr Handwerk mehr als nur beherrscht.»

Graubünden trifft die Welt, Bekanntes trifft Unbekanntes, Neues trifft noch Neuere

Die Biennale für Neue Musik Graubünden «tuns contemporans» ist das Festival für zeitgenössische Musik, mit internationaler Ausstrahlung und Bündner Schwerpunkt. Zu Gast sind lokale Musikschaffende und renommierte Komponisten.

Die zweite Ausgabe von «tuns contemporans» legt mit dem Call for Scores den Fokus nicht nur auf Komponistinnen. Die Veranstalter, das Ensemble ö! und die Kammerphilharmonie Graubünden, haben erneut Kompositionsaufträge an lokale Musikschaffende vergeben. An den drei Festivaltagen werden Werke von Martin Derungs, David Sontòn Caflisch, Duri Colenberg und Astrid Alexandre uraufgeführt.

Mit Magnus Lindberg konnten die Veranstalter zudem ihren Wunschkandidaten als «Composer in Residence» verpflichten. Der Finne zählt aktuell zu den bekanntesten Komponisten zeitgenössischer Musik. Seine Werke werden weltweit aufgeführt. Im April wird er während der Proben und Konzerte in Chur sein und sich mit den beteiligten Musikschaffenden austauschen.

Das vielfältige Programm widerspiegelt das Motto von «tuns contemporans»: Graubünden trifft die Welt, Bekanntes trifft Unbekanntes, Neues trifft noch Neuere.

«Magie des Klangs» Eröffnungskonzert

Freitag, 9. April 2021 | 19.00 Uhr | Theater Chur

Irina Ungureanu, Sopran
Sebastian Bohren, Violine
Karolina Öhman, Violoncello
Philippe Bach, Leitung
Kammerphilharmonie Graubünden

David Sontòn Caflisch (*1974)
Isopor Oss (2020) ein romanisches Lied für
Sopran und Orchester | Uraufführung
Thomas Adès (*1971)
Lieux retrouvés (2016) für Violoncello und Orchester
Katrin Klose (*1990) Gewinnerin des Call
for Scores Accord (Hommage à Grisey) (2016/17)
für Kammerorchester
Magnus Lindberg (*1958)
1. Violinkonzert (2006) für Violine und Orchester

«In Bewegung» Grosses Ensemble

Samstag, 10. April 2021 | 19.00 Uhr | Theater Chur

Baldur Brönnimann, Leitung
Ensemble ö!
Kammerphilharmonie Graubünden

Un-suk Chin (*1961)
Gougalōn (2011)
Vera Ivanova (*1977) Gewinnerin des Call for Scores
Still Images (2008) for fifteen players
Martin Derungs (*1943)
Changements (2020) für Kammerorchester und
8 Soli, op. 193 | Uraufführung
Magnus Lindberg (*1958)
Arena II (2006) für grosses Ensemble

«Energie» Abschlusskonzert

Sonntag, 11. April 2021 | 17.00 Uhr | Bündner Kunstmuseum

Francesc Prat, Leitung
Ensemble ö!

Elnaz Seyedi (*1982) Gewinnerin des Call for Scores
Fragmente einer Erinnerung (2015) für Kleines Ensemble
Magnus Lindberg (*1958)
Corrente – China Version (2000) für Flöte, Oboe, Klarinette,
Posaune, Schlagzeug, Klavier und Streichquintett
Duri Collenberg (*1985)
Kaufzwangzwang (2020) für Ensemble | Uraufführung
Martin Jaggi (*1978)
Enga (2018) für Flöte, Klarinette, Klavier,
Violine und Violoncello
Maurice Ravel (1875 – 1937)
La Valse für Flöte, Klarinette, Klavier, Violine, Viola
und Violoncello | Uraufführung der Bearbeitung von
D. Sontòn Caflisch

«Poesie» Liedermatinée

Sonntag, 11. April 2021 | 11.00 Uhr | Theater Chur

Sara Bigna Janett, Sopran
Karolina Öhman, Violoncello
Elizaveta Parfentyeva, Klavier

Magnus Lindberg (*1958)
Partia (2001) für Violoncello solo
Jürg Wyttenbach (*1935)
3 canzuns für Sopran und Klavier Sonatine über
rätoromanische Volkslieder für Klavier
Dieter Ammann (*1962)
Piece (1994/1998) for Cello
Benedikt Dolf (1918 – 1985)
Sonate für Violoncello solo, Nr. 1 (1951) für Cello solo
La daman – Nova veta (1976) für Sopran und Klavier
Astrid Alexandre (*1981), **Laura Livers** (*1988)
dal mar (2020)
mit Texten von Gianna Olinda Cadonau | Uraufführung

Komponist*innen- Gespräch

Sonntag, 11. April 2021 | 15.30 Uhr | Foyer
Bündner Kunstmuseum

Komponist*innen im Gespräch mit David Sontòn Caflisch
und Philippe Bach.

Informationen zu den Konzerten und
Livestreams auf tunscontemporans.ch



Der Orchesterclown

Er ist so vielfältig wie seine Frisur. Als Clown «Jeanloup» bringt er Jung und Alt zum Lachen, als «Dr. Wolle» bringt er im Spital kleine Patienten auf andere Gedanken und als Kurt Bucher bringt er Kindern mit einer Behinderung das Schlagzeug spielen bei. Im Mai steht er zusammen mit der Kammerphilharmonie Graubünden auf der Bühne.

Es war etwas schwierig, Sie zu erreichen. Wo waren Sie? Ich war drei Wochen in Senegal, wo ich ein Zirkusprojekt besuchen durfte. Mit dem Verein Plume unterstützen wir Projekte in mehreren Ländern, die von Einheimischen geleitet werden und sich an Kinder aus sozial ärmeren Schichten richten. So durften wir bereits Projekte in Syrien, Türkei, Transnistrien, der Ukraine und in Moldawien begleiten.

Für das Projekt in Senegal haben wir einen ganzen Schiffscontainer mit Matten, Trampolinen, Jongliermaterial und Kostümen in der Schweiz zusammengetragen und waren dabei, als der Container in der Hauptstadt Dakar ankam.

Das war wohl eine grosse Bescherung. Es waren viele Leute da, darunter viele Kinder. Die Freude war riesig. Am liebsten hätten sie gleich alles ausgepackt und die Kostüme angezogen. Zirkus ist auf der ganzen Welt verbindend. Im Unterschied zu den Kindern in der Schweiz sind die Kinder in Senegal mit weniger zufrieden. Mit den Kindern Zirkus zu machen, gemeinsam zu spielen und zu lachen ist einfach wunderschön. Die Arbeit mit Strassenkindern hat mich wahnsinnig berührt, sie erfreuen sich an allem. Auch einfach an etwas zu trinken und zu essen, was sie in diesem Zirkus erhalten. Es ist halt eine grosse Tragik dahinter.

Wie gehen Sie mit dieser Tragik um? Die Tragik hat mich eigentlich erst so richtig beschäftigt, als ich wieder zu Hause in der Schweiz war. Es ist vergleichbar mit meiner Arbeit im Spital. Ich musste lernen, dass ich zwar helfen, aber nicht heilen kann. Es geht darum, im Moment das Beste aus der Situation zu machen.

Als Spitalclown «Dr. Wolle» sind Sie seit sechs Jahren im Kinderspital Luzern tätig. Dabei erleben Sie die Kinder in schwierigen Situationen. Will jedes Kind zum Lachen gebracht werden? Es geht in erster Linie gar nicht darum, die kleinen Patienten zum Lachen zu bringen, sondern sie für einen Moment vom Spitalalltag abzulenken. Manchmal mit Blödsinn, manchmal erzähle ich eine Geschichte, höre einfach zu oder bringe ein Geschenk vorbei. Wichtig ist es zu erkennen, was ein Kind gerade braucht. Die Ausbildung als Sozialpädagoge nützt mir hier oft gleichviel wie die Clownausbildung. Aber zu ihrer Frage: Ja, Kinder lieben es Schabernack zu machen, immer und überall, soweit es ihr Gesundheitszustand zulässt. Das geht auch über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg.

Wie wichtig ist Musik in ihrer Arbeit? Sehr wichtig. Als «Dr. Wolle» nehme ich oft eine Ukulele oder Schlaginstrumente mit ins Spital. Ich spiele seit meiner Jugend Schlagzeug und baue dieses Instrument immer wieder in meine Auftritte als Clown «Jeanloup» ein. Zudem gebe ich Kindern mit einer körperlich oder geistigen Behinderung Schlagzeugunterricht, im Rahmen des Projekts «schlagfertig». Aus zeitlichen Gründen leider nicht mehr so oft.



Soziales Engagement im Rahmen eines Zirkusprojekts in Senegal im Frühjahr 2021



Kurt Bucher im Einsatz als Spitalclown «Dr. Wolle»

Warum haben Sie das Projekt «schlagfertig» ins Leben gerufen? Weil es so gut wie keine Angebote gibt. Es gibt viele Widerstände, wenn Kinder mit einer Behinderung Musikunterricht möchten. Oft trauen sich die Eltern nicht oder es gibt an den Musikschulen keine Lehrkräfte, die dafür ausgebildet sind oder sich dies zutrauen. Dabei kann ein solcher Unterricht so viel bewirken. Die Kinder profitieren extrem. Durch spielerische Übungen können sie ihre körperlichen und kognitiven Fähigkeiten verbessern. Und es gibt ihnen ein Stück Normalität. Für Kinder ohne Behinderung ist der Besuch einer Musikschule ja völlig normal.

Bräuchte es mehr solche Angebote an Musikschulen? Ja. Ich fände es schön, wenn alles für alle offen ist. Doch das Niveau in Musikschulen ist teils sehr hoch. Die MusiklehrerInnen sind für den Unterricht von Kindern mit einer Behinderung oft nicht spezifisch ausgebildet. Meiner Meinung nach dürfte an den Musikhochschulen mehr in diesen Bereich investiert werden. So, dass jedes Kind die Möglichkeit erhält, richtig an Musik herangeführt zu werden. Ein Kind lernt durch Spass und Nachahmen. Musikförderung soll unterhaltend und spielerisch sein.

Wird so auch das Konzert mit der Kammerphilharmonie Graubünden im Mai sein? Klar. «Jeanloup» weiss nicht recht, wie ein Orchester funktioniert und er macht Fehler, die man an einem Konzert nicht machen sollte und nimmt sich ein wenig Narrenfreiheit heraus. Für einmal wird es also nicht mucksmäuschenstill im Konzertsaal sein, sondern laut und bunt. Und ein Orchester lädt ein, um Schabernack und Klamauk zu machen...

Ich freue mich sehr auf das Projekt. Es war schon länger ein Traum von mir, mit einem Orchester zusammenzuarbeiten.

Welche Träume haben Sie sonst noch? Ich würde wahnsinnig gerne noch mehr Einsätze als Clown im Ausland machen und Shows spielen, sowie Einsätze in Kinderspitälern auf der ganzen Welt machen. Toll wäre so eine Art «Clowns ohne Grenzen». Überall auf der Welt gibt es Kinder, denen man ein Lächeln schenken kann. Das wäre wunderschön!



Als Kind war Kurt Buchers Traum, Clown zu werden. Auf Papas Wunsch folgte zunächst etwas «Anständiges», eine Lehre als Bäcker-Konditor. Nach einem Auslandjahr in Ecuador schloss er 2007 ein Studium in Sozialpädagogik ab. Als Schlagzeuger war er jahrelang Mitglied der Brass Band Bürgermusik Luzern und unterrichtete Kinder im Schlagzeugspiel. An verschiedenen Standorten im Kanton Luzern war er als Schulsozialarbeiter tätig. Mit dem Besuch der Theater- und Clownschole Basel erfüllte er sich endlich seinen Kindheitstraum, und ist seither als Clown Jeanloup, und seit 2015 als Dr. Wolle in den Kinderspitälern der Schweiz unterwegs. Im Rahmen internationaler Projekte arbeitet er in verschiedenen Ländern mit Strassen- und Flüchtlingskindern.



Clown «Jeanloup» wird im Mai unter der Leitung von Stephan Hodel die Kammerphilharmonie Graubünden aufmischen.

«Der Orchesterclown» Familienkonzert

Sonntag, 9. Mai 2021 | 15.30 Uhr | Theater Chur

Kurt Bucher, Clown Jeanloup

Dan Wiener, Dramaturgie und Regie

Stephan Hodel, Komposition und Leitung

Kammerphilharmonie Graubünden

Informationen zum Konzert und
dem Livestream auf kammerphilharmonie.ch



Blumen und Musik
eine wunderbare Komposition



Floristik und Innenbegrünung | Sonnenbergstrasse 6
7000 Chur | T 081 353 27 02 | www.joos-chur.ch



PIANO GRISCHA

Chur · St. Moritz · Sargans



Premium Partner und Konzert-Service
für KAWAI und Shigeru KAWAI

Unser Konzertflügel Shigeru KAWAI
Handsigniert von Martha Argerich

KLAVIERBAUHANDWERK AUS LEIDENSCHAFT

Stimm- und Reparaturservice
Verkauf
Konzertservice

Klavier- und Flügeltransporte
Expertisen
Grosse Flügel- und Klavierauswahl

Hochleistungssport Dirigieren

Warum ein Konzert besuchen? Um zu geniessen und zu entspannen. Für die beteiligten Musikerinnen und Musiker gilt dies aber nicht. Für sie ist ein Konzert sowohl mental als auch körperlich anstrengend. «accordà» wollte es genauer wissen und liess deshalb den Chefdirigenten der Kammerphilharmonie Graubünden Philippe Bach während des traditionellen Neujahrskonzerts eine Pulsuhr tragen. Aufgeführt wurden drei Werke von Ludwig van Beethoven.

17.02 Uhr

Philippe Bach betritt die Bühne | **95 bpm**
Erhöhter Puls. Ruhepuls liegt bei 75 bpm

Zeigt:
Auch ein langjähriger Dirigent ist noch nervös vor einem Konzert

17.06 Uhr

Coriolan-Ouvertüre mit anspruchsvoller Passage | **154 bpm**

Entspricht der Herzfrequenz nach 10 Minuten Joggen

Zeigt:
Der Dirigent ist sichtlich angespannt bei schwierigen Stellen

17.30 Uhr

Violinkonzert mit dem Solo des Violinisten | **100 bpm**

Erhöhter Puls, aber deutliche Entspannung sichtbar

Zeigt:
Da das Orchester während des Solos des Violinisten nicht spielt, kann der Dirigent kurz durchatmen

150 bpm

100 bpm

50 bpm

Coriolan-Ouvertüre
in c-Moll, op. 62

Violinkonzert
in D-Dur, op. 61

17.56 Uhr

Finale des Violinkonzerts | **157 bpm**

Hoher Puls. Entspricht der Herzfrequenz nach 30 Minuten intensivem Joggen.

Zeigt:

Für den furiosen Abschluss des Violinkonzerts steigt der Herzschlag nochmals stark an

18.46 Uhr

Finale der 4. Sinfonie | **160 bpm**

Nach einer leichten Entspannung schnellert der Puls wieder in die Höhe.

Zeigt:

Die Zielgerade. Der Dirigent setzt zum Endspurt an.

18.22 Uhr

Sinfonie Nr. 4,
vier Minuten nach Beginn | **164 bpm**

Entspricht einer sportlichen Höchstleistung, da nahe am persönlichen Maximalpuls von 174 bpm*

Zeigt:

Den intensivsten Moment im ganzen Konzert. Der Herzschlag des Dirigenten hat seinen Höchstwert erreicht.

(* Maximalpuls = 220 bpm Minus Lebensjahre, Quelle: Schweizerische Herzstiftung)

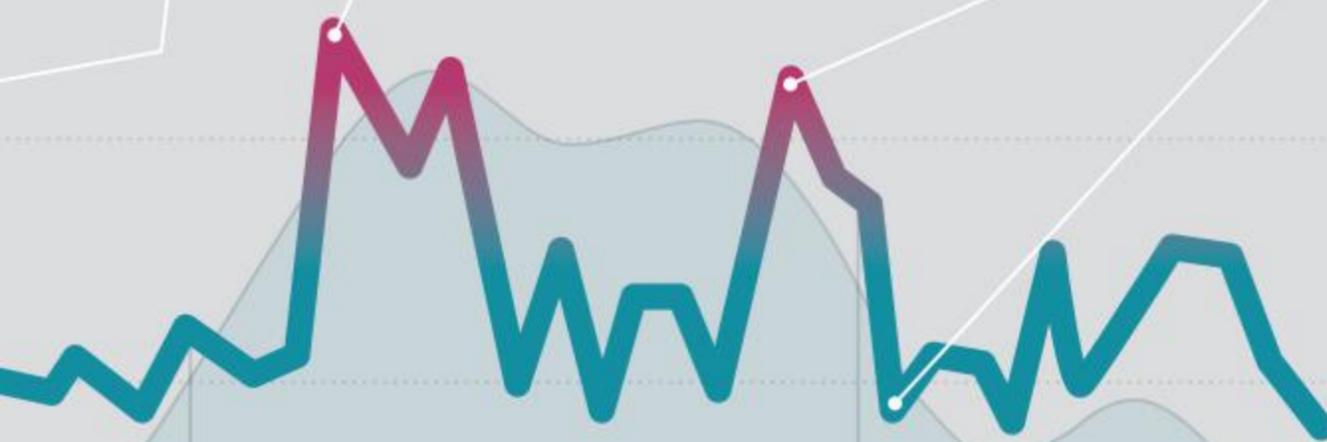
18.52 Uhr

Ende des Konzerts | **112 bpm**

Puls sinkt kontinuierlich.

Zeigt:

Erleichterung. Das Konzert ist beendet.



Verbrauchte Kalorien während
des Konzerts: 2691 kcal
Philippe Bachs täglicher
Kalorienbedarf: 2633 kcal*

* Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Ernährung,
Kalorienverbrauch-Rechner

*Dirigent Philippe Bach hat somit
seinen täglichen Kalorienbedarf innerhalb
von zwei Stunden verbraucht.*

Pause

Sinfonie Nr. 4
in B-Dur, op. 60



Herzfrequenz

bpm (beats per minute,
dt. Herzschläge pro Minute)



Bewegung

Historisch und rätselhaft: Der Hegisplatz

Im Sommer wird der Hegisplatz in der Churer Altstadt zum Schauplatz Klassischer Musik. Seit einigen Jahren veranstaltet die Kammerphilharmonie Graubünden jeweils Ende Juni ein Openair-Konzert auf dem idyllischen Platz. Ein Platz, auf dem eines der ältesten Häuser Churs steht und der Rätsel aufgibt, die bis heute ungelöst sind.

Die Bündner Kantonshauptstadt Chur hat viele schöne, alte Plätze. Doch der Hegisplatz ist an lauschiger Abgeschiedenheit nicht zu übertreffen. Wer ihn nicht kennt, findet ihn wohl gar nicht. Der Hegisplatz befindet sich neben dem ausgedienten Gefängnis «Sennhof», unterhalb des bischöflichen Sitzes. Umgeben von alten Häusern, plätschert seit Jahrhunderten an zentraler Stelle der Hegisplatz-Brunnen, einer von über zwei Dutzend Brunnen in der Churer Altstadt. Er besteht aus einem grösseren Becken, wo das Wasser für den Haushalt geholt wurde und aus einem kleineren Becken, dem so genannten «Sudelbecken». Nur dort durfte gewaschen und eben, gesudelt werden.



Der Hegisplatzbrunnen ist einer von über zwei Dutzend Brunnen in der Churer Altstadt.

Name und Alter ungewiss

Wie alt der Hegisplatz genau ist, ist historisch nicht belegt. Und auch woher der Name «Hegisplatz» kommt, ist nicht restlos geklärt. Historiker gehen davon aus, dass der Name auf eine Familie Hegi zurückgeht, die im 16. oder 17. Jahrhundert dort gewohnt hat. Der Familienname Hegi ist aber nicht bündnerisch und taucht in der Liste der Bürgergeschlechter der Stadt Chur nirgends auf. Hegi könnte ein Angestellter des Bischofs gewesen sein. Ein so genannter Ministerialer, wie der Historiker Heinrich Jeklin in seinem Buch «Die Churer Altstadt – ihre Gassen und Plätze» von 1986 schrieb. Ministeriale waren Beamte, die im Dienste des Bistums standen. Jeklin vermutet einen Bezug zu Oberwinterthur. Denn dort gab es eine Familie «von der Weiherburg Hegi», wie historische Schriften belegen. Das Oberhaupt dieser Winterthurer Familie war Ministerialer des Bischofs von Konstanz. Möglicherweise stand die Familie Hegi also auch im Dienste des Bischofs von Chur.

Mysterium «Haus zum Meerhafen»

Das grösste Rätsel aber gibt das «Haus zum Meerhafen» auf. Dokumente im Churer Stadtarchiv zeigen, dass es im Jahr 1464 gebaut wurde, kurz nach einem grossen Brand. Allen weiteren Stadtbränden hielt es stand. Gemäss Chur Tourismus ist es das einzig bekannte Holzhaus aus dieser Zeit und eines der ältesten Wohnhäuser in der Churer Altstadt. Aber warum «Haus zum Meerhafen»? Schliesslich ist der nächste Hafen weit entfernt und das nächste Meer noch viel weiter. Ein Mysterium. Es gibt keine verlässlichen Angaben zu der Namensherkunft. Warum das Haus so heisst, wird wohl ein Geheimnis des Hegisplatz' bleiben.



Warum das «Haus zum Meerhafen» so heisst, bleibt ein Rätsel.

Singende Nachtwächter

Ein weiteres Überbleibsel aus historischen Zeiten befindet sich an der Ecke zur Süsswinkelgasse. Wer den Kopf etwas hebt und auf die Hausfassade blickt, bemerkt neben dem Fenster eine Konstruktion aus Eisen mit einem Teller. Es ist eine Pechpfanne, die damalige Strassenbeleuchtung. In der Pechpfanne befinden sich drei Dornen, auf die ölgetränkte Tücher oder Fäden gewickelt und angezündet wurden. Die Beaufsichtigung dieser mitunter gefährlichen Strassenbeleuchtung übernahmen die Nachtwächter. Im Jahr 1859 hatte die Stadt Chur noch zwölf singende Nachtwächter, die jeweils abends und morgens zum Schlagen der Turmuhr ihren Nachtwächter-Vers zum Besten gaben.

In der Silvesternacht 1887 hatten die singenden Nachtwächter ausgedient und ihre Stimmen erfüllten zum letzten Mal die Gassen der Churer Altstadt.

Heute erklingen andere Töne auf dem Hegisplatz. Seien es während des jährlichen Churer Stadtfests dicke Hip-Hop-Bässe oder laute Gitarrenriffs einer Rockband. Oder auch die feinen Töne von Geige, Bratsche, Cello und Kontrabass. So, wie am 25. Juni 2021, wenn die Kammerphilharmonie Graubünden erneut auf dem Hegisplatz zum Konzert einlädt.

*Überbleibsel aus alten Zeiten:
Die Pechpfanne an der Ecke
zur Süsswinkelgasse.*



Konzertinfo

«Serenata italiana»

Freitag, 25. Juni 2021 | 19.30 Uhr | Hegisplatz Chur

Yannick Frateur, Violine
Karolina Öhman, Violoncello
Attilio Cremonesi, Leitung
Kammerphilharmonie Graubünden

Ottorino Respighi (1879 – 1936)
Antiche danze ed arie (Suite Nr. 3)
Antonio Vivaldi (1678 – 1741)
Le quattro stagioni, L'estate
Nino Rota (1911 – 1979)
Concerto per archi
Luigi Boccherini (1743 – 1805)
Cellokonzert in D-Dur, G. 479
Giuseppe Verdi (1813 – 1901)
Streichquartett in e-Moll
(Bearbeitung für Streichorchester)



Informationen zum Konzert auf
kammerphilharmonie.ch

Natur und Luxus



Brunello Cucinelli • Agnona • Cividini • Coriu • Del Carlo Shoes

Boutique 4 stagioni

In der Churer Altstadt • Obere Gasse 24 • T 081 252 54 52 • 4-stagioni.ch

Konzertinfo

«Sinfoniekonzert in Bildern»

Konzert mit Video-Inszenierung

Samstag, 29. Mai 2021 | 19.30 Uhr | Theater Chur

Letizia Scherrer, Sopran
Arthur Spirk, Video-Inszenierung
Philippe Bach, Leitung
Kammerphilharmonie Graubünden

Claude Debussy (1862 – 1918)
Petite Suite für Orchester, arrangiert von
Henri Büsser
Hector Berlioz (1803 – 1869)
La mort de Cléopâtre
Darius Milhaud (1892 – 1974)
Le boeuf sur le toit, op. 58
Jacques Ibert (1890 – 1962)
Divertissement für Kammerorchester



Informationen zum Konzert und
dem Livestream auf
kammerphilharmonie.ch

Sinfonie in Bildern

Der Konzertmeister spielt Geige, der Perkussionist spielt Pauke und Arthur Spirk spielt Laptop. Der Computer des Videoregisseurs wird zum Instrument, wenn er zur Musik des Orchesters live Bilder und Videos einspielt. Im Mai tritt Arthur Spirk mit der Kammerphilharmonie Graubünden auf.

Paris war in den frühen 1900er Jahren die Partystadt Europas. Nirgends wurden Theater, Musik, Film und Variété so gefeiert, wie in der französischen Hauptstadt. Das «amusement» stand im Vordergrund. Das hört man in der Musik von Jacques Ibert, wenn das Orchester «Divertissement» spielt. Und man sieht es, wenn Arthur Spirk sorgfältig ausgewählte Bilder dazu zeigt.

Er sitzt während eines Konzerts abseits der Bühne vor seinem Laptop. Auf dem Computer sind zwar alle Sequenzen exakt vorprogrammiert, die er benötigt. Dennoch spielt Arthur Spirk mit dem Orchester mit. Er spielt die Bilder und Videos live ein. Der Videoprojektor wird also zum (optischen) Instrument, das zur Musik mitgespielt wird. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass die Noten von «Divertissement» neben seinem Laptop liegen. Der studierte Musikwissenschaftler muss sie aufmerksam mitlesen, um den perfekten Einsatz für die nächste Bildsequenz zu treffen. Zu sehen sind auf der Leinwand über hundert Jahre alte schwarz/weiss Fotos. Abgebildet sind die Stars und Sternchen der damaligen Pariser Cabaretszene; oft leicht bekleidete Frauen in gewagten Posen für diese Zeit. Die Bilder stammen aus zwei Fotoalben, welche Arthur Spirk vor Jahrzehnten zufällig in der damaligen Bibliothek des Schweizer Fernsehens entdeckte. Wie die Alben dorthin gelangten, weiss niemand.

Die Bilder zur Musik sollen für das Publikum eine neue Dimension schaffen, sagt Arthur Spirk. Er vergleicht seine Arbeit als Videoregisseur denn auch mit der Inszenierung eines Theaterstücks. Wie die Regie ein Theaterstück interpretiert, so seien seine Videoinszenierungen eine Interpretation dessen, was die Musik darstellt. Darum eigne sich auch nicht jede Komposition für eine Videoinszenierung. Für Arthur Spirk kommt nur Musik in Frage, mit der der Komponist ausdrücklich etwas erzählen oder darstellen will. So, wie bei «La Mort de Cléopâtre» von Hector Berlioz, die eigentlich eine Opernszene ist. Spirk zeigt zur Musik Bilder von Pyramiden, Wandmalereien und Tempelanlagen aus dem Alten Ägypten. Die Bilder lassen den Mythos «Kleopatra» sichtbar werden. Sie sind zudem mit Untertiteln versehen. Die Übersetzung des Gesangsparts hilft dem Publikum, den Gedanken der verzweifelten Kleopatra zu folgen, die auf ihr Leben zurückblickt, bevor sie zur Giftschlange greift.

Arthur Spirk, geboren 1950 in St. Gallen, hat Musikwissenschaft studiert und war bis 2012 Redaktor und Videoregisseur beim Schweizer Fernsehen und 3sat. Seit 1991 beschäftigt er sich mit der visuellen Inszenierung von Musik in Konzerten. Unter anderem arbeitete er mit dem EU Youth Orchester, mit dem Kammerorchester Basel, dem MDR Sinfonieorchester und dem Russischen Nationalorchester zusammen.

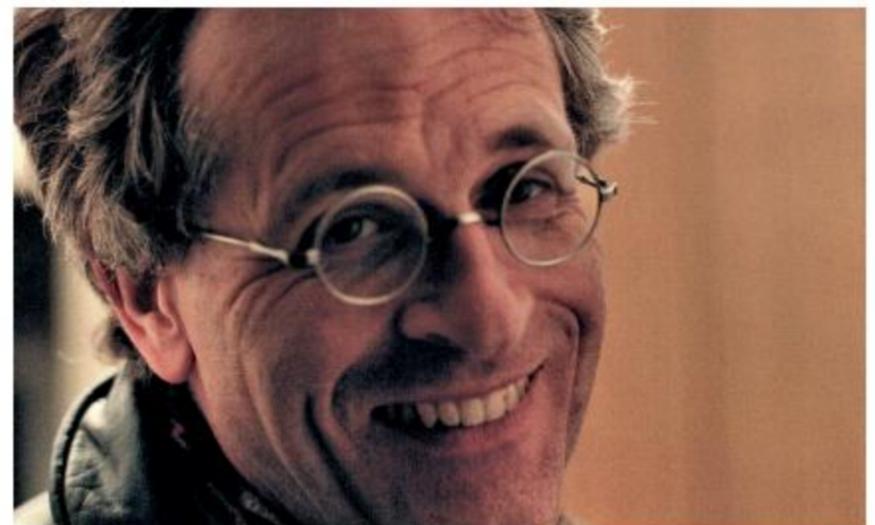
Im Vordergrund stehe immer die Musik, sagt Arthur Spirk zu seiner Arbeit als Videoregisseur. Bei der Filmmusik bestimmt das Bild die Musik. Bei ihm hingegen bestimmt die Musik das Bild. Sie ist die Quelle für das, was er auf der Leinwand zeigt.

Drei Fragen an Arthur Spirk:

Braucht Klassische Musik Bilder? Nein, natürlich nicht. Doch sie kann Symbiosen eingehen: in der Oper, im Ballett, im Film. Das sind allerdings Spezialfälle. Die allermeiste Klassische Musik ist absolute Musik, die nur eines braucht: engagierte Interpreten und hingeebene Zuhörerinnen und Zuhörer. Bilder lassen sich nur rechtfertigen, wo die Musik selbst auch aussermusikalische Inhalte darstellen will. Dann sind sie möglich.

Welches Stück würden Sie nie visuell inszenieren? Die allermeisten. Ich sehe durchaus nichts, wenn ich Musik höre. Visuelle Assoziationen wären mir auch zu beliebig. Die Unvollendete von Schubert bietet dem Ohr eine solche Fülle, dass jede Ablenkung abschwächend und ärgerlich wäre. Und das gilt genauso für eine Sinfonie von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Brahms, Tschaikowsky, Bruckner, Mahler ...

Welches Stück möchten Sie unbedingt noch auf-führen? Trotzdem eine Sinfonie: «Scheherazade» von Rimsky-Korsakow. Der Komponist wollte darin eine kaleidoskopartige Folge von orientalischen Gestalten und Bildern geben. Zusammen mit Bildern wird seine Musik zu einer suggestiven Traumreise in 1001 Nacht. Eine erstaunlich klangvolle kammermusikalische Bearbeitung des Werks hat das Schweizer Klaviertrio mit Video-Inszenierung immer wieder aufgeführt. Mit den Klangfarben eines ganzen Orchesters wäre das erst recht ein unvergessliches Erlebnis für das Publikum.





GIUBBINI ARCHITEKTEN ETH SIA



PASSUGGER

QUELLE DER *Gastfreundschaft* SEIT 1896

allegro espressivo

von Christian Jott Jenny

I have a stream...

Der Schock sitzt immer noch tief: die Erinnerung, als der Bundesrat sämtliche Kulturveranstaltungen per Dekret verboten hatte. Seit dem ersten Lockdown ist über ein Jahr (ohne wirkliche!) Live-Kultur verstrichen. Hätte ich damals, am gemeinsamen Konzert mit der Kammerphilharmonie Graubünden Ende 2019 auf der Bühne gesagt, es würde einmal der Tag kommen, an dem «Singen» behördlich, also per Gesetz, untersagt wird, hätten sich die einen die Bäuche vor Lachen gehalten – und andere mich in die psychiatrische Klinik einliefern lassen. Gut, – das hat in Graubünden Tradition, – geschieht dies hier ja, «Quadronilike», mit voller Polizei-Eskorte und vielen Fahnen (!).

Nun ist das Udenkbare Wahrheit geworden: seit einem guten Jahr ist der Live-Betrieb, so wie wir ihn kennen und lieben, quasi stillgelegt. Und die Angst, dass er austrocknet, ist durchaus berechtigt. Wir Musiker, Sänger, Tänzer müssen üben! Üben! Üben! Spielen, spielen und nochmals spielen! Sonst kommen wir aus der Routine, aus der Fitness. Würde man einem Sportler verbieten, Marathonstrecken zu laufen, so würde seine Kondition relativ schnell versiegen. Selbst die vielgeliebten «Mucken» (Möglichkeitenauftritte) sind versiegt: keine GVs, kein 80-er Geburtstag, kein Firmenjubiläum.

Die weitverbreitete Medizin heisst: «Streamen». Streamen. Streamen. Diese Idee ist an und für sich hübsch: Dank einem Stream (früher eine aufwendige TV-Produktion mit diversen Übertragungswagen und viel Personal) kann heute relativ simpel ein Konzert oder ein Theater mittels Internet nach Hause, ins Tram oder in die U-Bahn – kurz: aufs iPhone oder Tablet übertragen

werden. Vergessen geht dabei oft, dass der eigentliche (Mit-) Grund, ein Konzert zu besuchen, nicht zweidimensional übertragen werden kann: Die Menschen im Foyer vor dem Konzert, ein letztes Glas Wein vor dem Klavierkonzert, das «Sich-schön-anziehen» und auch der mühsame Sitznachbar, der sich just in der leisesten Pianostelle ein Ricola-Bonbon genehmigt. Und letztendlich: die Qualität der Musik. Zusammengefasst die ganze Energie, die ein Konzert ausmacht und einem, wenn es dann gut ist, eben tief berührt. Zu Tränen rührt. Zum Nachdenken anspornt. Und last but not least: durch Streaming kann in unseren helvetischen Gefilden so gut wie kein Geld verdient werden. Dieses fehlt genauso, wie der Schlussapplaus für die Künstler. Davon leben diese nämlich. Auch.



Schreiben Sie dem Autoren:
jenny@amt-fuer-ideen.ch

Die nächsten Konzerte auf einen Blick

• *«tuns contemporans» – Biennale für Neue Musik Graubünden*
Eröffnungskonzert

Freitag, 9. April 2021 | 19.00 Uhr | Theater Chur

Grosses Ensemble

Samstag, 10. April 2021 | 19.00 Uhr | Theater Chur

Liedermatinée «Poesie»

Sonntag, 11. April 2021 | 11.00 Uhr | Theater Chur

Abschlusskonzert «Energie»

Sonntag, 11. April 2021 | 17.00 Uhr | Bündner Kunstmuseum

• *«Volksmusik»*

Musik im Museum

Samstag, 17. April 2021 | 17.00 Uhr | Rätisches Museum Chur

• *«Thé dansant»*

Salonmusik

Sonntag, 18. April 2021 | 17.00 Uhr | Postremise Chur

Sonntag, 30. Mai 2021 | 17.00 Uhr | Postremise Chur

• *«Der Orchesterclown»*

Familienkonzert

Sonntag, 9. Mai 2021 | 15.30 Uhr | Theater Chur

• *«Sinfoniekonzert in Bildern»*

Konzert mit Video-Inszenierung von Arthur Spirk

Samstag, 29. Mai 2021 | 19.30 Uhr | Theater Chur

• *«Serenata italiana»*

Hegisplatzkonzert

Freitag, 25. Juni 2021 | 19.30 Uhr | Hegisplatz Chur



Alle Infos zu den Konzerten auf
kammerphilharmonie.ch

Das erwartet Sie im nächsten Magazin «accordà» No. 3

Und immer im Magazin «accordà»:

Opera Engiadina

Premiere für die vierte Landessprache: Für die Opera Engiadina wird Gioacchino Rossinis Oper «La cambiale di matrimonio» erstmals ins Rätoromanische übersetzt.

Side by Side

Das bewährte Konzertformat geht in eine weitere Runde. Erneut öffnet das Orchester seine Türen für LaienmusikerInnen.

Die Präsidentin im Gespräch

Jacqueline Giger Cahannes blickt auf fünf Jahre als Präsidentin der Kammerphilharmonie Graubünden zurück und gibt einen Ausblick in die Zukunft.

«Was macht eigentlich...?»

Der spannende Blick hinter die Kulissen der Kammerphilharmonie Graubünden

«allegro espressivo»

Die Gastkolumne im Magazin «accordà»
—

Im Sommer
2021

Impressum

Herausgeberin:
Kammerphilharmonie Graubünden
Bahnhofstrasse 14, 7000 Chur
+41 81 253 09 45
info@kammerphilharmonie.ch
www.kammerphilharmonie.ch



@kammerphilharmoniegr



@KammerphilGR



kammerphilharmonie_graubuenden

© Kammerphilharmonie Graubünden 2021
Änderungen vorbehalten

Redaktion:
Julia Viglino

Autor/innen in dieser Ausgabe:
Julia Viglino
Beat Sieber
Christian Jott Jenny

Grafik Design und Druck:
ATLANTIQU AG

Bildnachweis:
Tonträgeraufnahme, Fotograf Philipp Baer (S. 4, 5, 8, 9)
Der Orchesterclown, zvg. von Kurt Bucher (S. 4, 5, 14, 15)
Sinfonie in Bildern, zvg. von Arthur Spirk (S. 23)
Allegro espressivo, Fotograf Henry Schultz (S. 4, 5), Fotografin Irma Rüdüsüli (S. 25)

Anlegen leicht gemacht. GKB Anlage-Assistent.

Einfach Ihre passende Geldanlage entdecken
und neue Ertrags-Chancen sichern.



Gemeinsam wachsen.

Jetzt Anlage-Assistenten testen.
gkb.ch/anlegen



Graubündner
Kantonalbank